

Christoph Renschler

Predigt in der Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen am 26.12.2004

Bibeltext: 2. Korinther 8,9

Thema: Gott wurde arm für uns

Vorherige Schriftlesung: Philipper 2,4–11

1. Einleitung

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Als Predigttext für den heutigen zweiten Weihnachtsfeiertag habe ich uns 2Kor 8,9 ausgesucht. Um aber zu einer ausgewogenen Auslegung zu kommen, wollen wir diesen Vers in seinem Zusammenhang betrachten, und so lese ich uns die Verse 1–15 aus dem 8. Kapitel des zweiten Korintherbriefes. Ich lese aus der Revidierten Lutherübersetzung von 1956/64. [...]

Gemeinde unseres Herrn Jesu Christi!

Der Vers 9 aus 2Kor 8 ist sozusagen das Herzstück, der zentrale Vers, in den Kapiteln 8 und 9 des zweiten Korintherbriefes, in denen es „insbesondere um Paulus’ Anweisungen an die Korinther geht, die er ihnen zwecks einer besonderen Sammlung für die Heiligen in Jerusalem erteilte. Gleichzeitig finden wir hier das detaillierteste Vorbild des NT für christliches Geben“ (MacArthur-Studienbibel). In den Versen 1–6 stellt Paulus den Korinthern das gute Vorbild der Gemeinden in Mazedonien vor Augen, um die Korinther und die Gemeinden in Achaja (d. h. Griechenland) zum Werk der Liebe für die notleidenden Gläubigen in Jerusalem zu ermahnen. Dabei berichtet er ihnen von der großen Freigiebigkeit der Gemeinden in Mazedonien, die er als die Gnade Gottes, die in den Gemeinden Mazedoniens gegeben ist (V. 1), bezeichnet. Besonders herausragend, so Paulus, ist bei den Gemeinden in Mazedonien zunächst, dass sie trotz ihrer großen eigenen Armut die Gemeinde in Jerusalem unterstützt haben – und das reichlich nach ihrem Vermögen und sogar über ihr Vermögen hinaus. Weiter hebt er bei ihnen hervor, dass sie das aus lauterem Motiven heraus getan haben, und betont schließlich, dass sie sogar gaben sich selbst, zuerst dem Herrn und danach uns, durch den Willen Gottes (V. 5).

Ab Vers 7 verlässt Paulus nun die Gemeinden in Mazedonien und ihr gutes Beispiel und spricht die Gemeinde in Korinth ganz direkt an. Dabei führt er ihnen vier logisch zwingende Argumente an, mit denen er die Korinther zu diesem guten Werk der Liebe anreizen will – vier Argumente, von denen das zweite zentral ist und ganz wesentlich mit dem Geschehen von Weihnachten zu tun hat. Diesem zweiten Argument, das die wichtigste Aussage unseres Predigttextes darstellt, ist der Hauptteil der Predigt gewidmet. Zuvor aber will ich uns aber die vier Argumente von Paulus in ihrem Zusammenhang kurz nennen:

In seinem ersten Argument erinnert er die Korinther daran, dass die Gnade und die Gaben Gottes in anderen Bereichen bei ihnen in hohem Maße vorhanden sind, und er möchte, dass deshalb auch die Gnadengabe des selbstlosen Gebens bei ihnen in gleicher Weise zum Ausdruck kommt (V. 7).

Sein zweites Argument leitet Paulus von der Gnade unseres Herrn Jesus Christus ab, dessen Liebe uns drängt, wie wir in 2Kor 5,14 lesen. Das Beispiel der Gemeinden in Mazedonien war eines, das die Korinther nachahmen sollten, das Beispiel Jesu aber sollte verglichen damit einen viel größeren Einfluss auf sie ausüben. Dass wir, so Paulus, von der Liebe und Gnade unseres Herrn Jesus Christus leben, ist eine gute Begründung dafür, Armen von dem etwas zu geben, was wir haben (V. 9) – aber auch nur deshalb haben, weil Gott es uns gegeben hat.

Als sein drittes Argument führt Paulus die Tatsache an, dass die Korinther ja bereits seit dem vergangenen Jahr mit dem Geben begonnen haben (V. 10). Und was die Korinther angefangen haben und aus gutem Grund angefangen haben, das zu vollenden ist doch nur logisch (V. 11), vor allem aber Gott gefällig (V. 12) – Gott, der uns Menschen nicht nach dem beurteilt, was wir nicht haben, sondern nach dem, was wir haben.

Das vierte Argument von Paulus schließlich besteht in der Erinnerung an die Unterschiede, die Gottes Vorsehung in der Zuteilung äußerer Güter macht, sowie daran, wie schnell sich persönliche Umstände ändern können (V. 13–15). Gott hat den korinthischen Christen Überfluss deswegen gegeben, damit sie die notleidenden Glaubensgeschwister in Jerusalem mit ihren Gaben unterstützen. Und wer weiß, vielleicht werden sie, die Korinther, auch einmal in Nöten und auf die Unterstützung anderer angewiesen sein!

Wie oben schon angedeutet wollen wir uns im weiteren Verlauf der Predigt mit dem zweiten Argument von Paulus, das er in 2Kor 8,9 anführt, näher befassen, und ich lese uns diesen Vers noch einmal:

„Denn ihr wisset [oder kennet, wie wir es z. B. in der Übersetzung Schlachter 2000 lesen] die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass, ob er wohl reich war, ward er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“

Paulus erinnert hier die Korinther an die Gnade Gottes, die ihnen verkündigt worden ist und die sie in ihrem Leben persönlich erfahren haben. Das wirft natürlich sofort die Frage an uns auf, ob – wie die Korinther – auch wir die Gnade Gottes kennen und in unserem Leben persönlich erfahren haben. Und wenn ja, inwieweit wir wirklich Bedeutung und Wesen der Gnade Gottes verstanden haben! Ich selbst habe lange Zeit Gnade einfach nur mit „unverdienter Gunst“ gleich gesetzt, bis ich in dem wertvollen Buch „Die Souveränität Gottes“ von Arthur W. Pink in einer Anmerkung folgende wichtige Klarstellung gefunden habe (S. 18):

„Ein Freund ... hat mich darauf hingewiesen, dass Gnade mehr ist als ‚unverdiente Gunst‘. Einen Landstreicher, der an meine Tür kommt, zu speisen, ist ‚unverdiente Gunst‘, aber es ist noch lange keine Gnade. Doch angenommen, ich speise diesen hungrigen Landstreicher, nachdem er mich beraubt hat – das wäre ‚Gnade‘. Gnade ist also Gunstzuwendung, wo aktives Verschulden seitens des Empfängers vorliegt.“

Soweit Arthur Pink, und dem ist nur noch hinzuzufügen, dass wir als unerlöste Sünder und Menschen ohne Gott Ihm nicht einfach „neutral“ gegenüber stehen, sondern dass unerlöste Sünder nach dem Zeugnis der Bibel Feinde Gottes sind, so dass diese Gedanken deshalb direkt auf Menschen ohne Gott anwendbar sind – und das sind wir alle ja zumindest gewesen! Zwei Bibelstellen mögen uns zur Verdeutlichung dieses Sachverhaltes dienen:

Rö 5,10: „Denn wenn wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wieviel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“

Kol 1,21–22: „Auch euch, die ihr vormals ihm fremd und feindlich gesinnt waret in bösen Werken, hat er nun versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches ...“

Ich hoffe, dass uns diese Überlegungen helfen, das prinzipielle Wesen von Gnade im Allgemeinen und der Gnade Gottes im Besonderen ein wenig besser zu verstehen, und wir kehren nun

wieder zu unserem Predigttext zurück, in dem uns die Gnade Gottes in seinem Sohn Jesus Christus in spezieller Weise näher erläutert wird.

Ganz knapp zusammengefasst könnte man unseren Predigtvers auf folgende Formel bringen: Aus reich wird arm, damit aus arm reich wird – und genau das ist der Kern der Weihnachtsbotschaft! Diese zwei Punkte sollen uns nun auch zur weiteren Gliederung der Predigt dienen. Beginnen wir mit

2. Hauptteil•

2.1. Aus reich wird arm ...

Der Herr Jesus Christus ist in seiner unendlich großen Gnade für uns Mensch geworden, damit Menschen von ihrer Schuld erlöst werden, Vergebung empfangen und zu neuen Kreaturen werden. Erlösung und Vergebung – das sind die entscheidenden Gaben, die uns Menschen geistlich reich machen! Alle natürlichen Gaben und auch selbst alle anderen geistlichen Gaben, so wertvoll sie an und für sich auch sein mögen, verblassen im Vergleich dazu! Und vor allem haben alle anderen geistlichen Gaben ja auch in Erlösung und Vergebung ihre Grundlage! Dass die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem ganz klar darauf ausgerichtet war, dass Menschen Erlösung und Vergebung empfangen, macht uns z. B. 1Tim 1,15 deutlich, und ich lese uns diesen Vers in der Übersetzung Schlachter 2000:

„Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, von denen ich der größte bin.“

Doch glauben wir nur nicht, es habe unseren Herrn Jesus Christus nichts gekostet, für uns Erlösung und Vergebung zu erwirken! Es hat ihn das Kommen in eine auch schon damals durch die Sünde verdorbene Welt und einen absolut beispiellosen Übergang von reich nach arm gekostet, einen Übergang, der schließlich am Kreuz von Golgatha seinen Höhepunkt erreicht hat!

Aus dem, dem alle Engel dienten und der jeden nur denkbaren Luxus im Himmel genießen konnte, wurde ein Mensch, der auf unsere Erde, die auch damals schon ähnlich kaputt und böse war wie heute, gekommen ist und dort so gelebt hat, dass man ihn auf Anhieb nicht von einem anderen Erdenbürger hätte unterscheiden können (vgl. Jes 53,2; Heb 2,17). Das allein wäre schon eine unfassbare und ganz und gar gewaltige Erniedrigung!

Aber es geht noch viel weiter: Der Herr Jesus wurde für uns als Mensch unter den ärmlichsten Bedingungen in einem Stall geboren und in eine Futterkrippe gelegt. Sein ganzes Leben hat er größte Armut auf sich genommen, obwohl Er das doch als Gottes Sohn wahrlich nicht nötig gehabt hätte! Er hatte jahrelang nicht einmal ein eigenes Zuhause, wie er etwa in Lk 9,58 von sich selbst sagt: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sei Haupt hinlege. Und davon einmal ganz abgesehen hat er, der Sohn Gottes, auch sonst stets mit geborgten Dingen auskommen müssen:

- Er ist nach seiner Geburt noch nicht einmal in eine eigene, sondern vielmehr in eine fremde Krippe gelegt worden.
- Als er zu den Menschenmassen sprechen wollte, musste er sich in einem geborgten Fischerboot ein wenig auf den See hinaus rudern lassen.
- Als er die Tempelsteuer bezahlen wollte, musste er erst durch ein Wunder die entsprechende Münze in das Maul eines Fisches gelangen lassen, den Petrus danach dann gefangen hat.
- Als er in Jerusalem einritt, geschah das auf einem geborgten Esel.
- Und auch das Passahfest hat er mit seinen Jüngern nicht in einem eigenen, sondern vielmehr in einem ihm von einer nicht genannten Person zur Verfügung gestellten Raum gefeiert.
- Und selbst begraben lag er nicht in seinem eigenen, sondern in einem geborgten Grab.

Seine größte Armut jedoch bestand darin, dass er, obwohl vollkommen unschuldig, wie ein Verbrecher am Kreuz gestorben ist – verlassen von fast allen seinen Freunden, und, noch viel, viel schlimmer, am Ende sogar verlassen von Gott!

Aber warum nun hat der Herr Jesus Christus diesen unendlich großen Übergang von ganz reich zu unfassbar arm auf sich genommen, und das auch noch vollkommen freiwillig?

Unser Bibeltext gibt uns auf diese wichtige Frage eine zweistufige Antwort. Zunächst steht da „um euretwillen“, und das heißt ganz einfach „für uns“! Es ist sehr wichtig, so meine ich, beim Geschehen von Weihnachten und dem sich daran anschließenden Erdenleben Jesu, das in seinem Sterben und Auferstehen seinen Höhepunkt und sein Ziel erreicht hat, den durch und durch persönlichen Aspekt nicht zu übersehen! Nicht einfach so pauschal für die ganze Welt ist der Herr

Jesus arm geworden, nein, sondern ganz speziell um einzelner Menschen willen, um sie zu erlösen!

Dass Jesu größte Armut, nämlich die am Kreuz, wirklich um unseretwillen geschehen ist, das sagt uns auch die bekannte Stelle Jes 53,5:

„Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

In unserem Predigtvers lesen wir nun als Antwort auf die Frage, warum der Herr Jesus Christus das alles auf sich genommen hat, weiter: „... auf dass ihr durch seine Armut reich würdet“, und sind damit bei meinem zweiten Hauptpunkt angelangt. Zuvor aber will ich uns noch – sozusagen als Zusammenfassung des ersten Hauptpunktes – einige Sätze aus der Wuppertaler Studienbibel zitieren:

„Er, der seinem Wesen nach Gottes geliebter Sohn war, gab seine Herrlichkeit, seine Macht, seine Ehre, sein Leben preis, lag als armes Kind in der Krippe, wanderte heimatlos umher, entbehrte alles Behagen des Lebens und endete preisgegeben von Gott, verlassen von den Menschen, verhöhnt und gequält am Kreuz. So ‚arm‘ wurde er, der den ganzen göttlichen Reichtum besaß! Er wurde es ‚um euretwillen‘. Jesu Werk, für die ganze Welt vollbracht, wird von Paulus jetzt ganz konkret auf die Korinther bezogen. (Anmerkung der WStB: Darauf kommt es für den lebendigen Glauben an! Darum hat auch Luther in seinen Erklärungen zu den drei Glaubensartikeln überall das ‚mich‘, und ‚mein‘ und ‚ich‘ hineingebracht. Die mächtigen objektiven Aussagen des Apostolikums werden erst dann wirklich ‚geglaubt‘, wenn ich sie ganz und gar auf mich selber beziehe.“

Soweit zunächst nun einmal die Wuppertaler Studienbibel und soviel auch zu meinem ersten Hauptpunkt. Wenden wir uns nun dem zweiten Hauptpunkt zu:

2.2. ... damit aus arm reich wird

In unserem Predigttext lesen wir, wie Paulus den Korinthern schreibt, dass Jesus unermesslich arm wurde „um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“. Jesus hat diese Armut also um der Gläubigen in Korinth willen auf sich genommen, und zwar auf sich genommen mit dem Ziel, auf dass „ihr durch seine Armut reich würdet“. Die Konjunktivform „reich würdet“ ist

im Deutschen eher schwer verständlich und auch nicht so ganz eindeutig, andere Übersetzungen haben: „damit ihr durch seine Armut reich *werdet*“ bzw. „um euch durch seine Armut reich *zu machen*“ bzw. „so dass ihr durch seine Armut reich *wurdet*“. Jesus ist deshalb so arm geworden, damit die Gemeinde in Korinth reich werde. Und sie ist auch schon reich geworden, denn auf diese Tatsache stützt Paulus ja gerade seinen Appell an die Gläubigen in Korinth, die notleidende Gemeinde in Jerusalem zu unterstützen: Weil sie, die Gemeinde in Korinth, von Gott so reich gemacht worden sind, deshalb sollen sie die notleidenden Geschwister in Jerusalem mit ihren Gaben unterstützen.

Worin besteht nun aber der von Paulus genannte Reichtum, den die Korinther von Gott empfangen haben? Ohne jeden Zweifel ist der in Vers 14 genannte Überfluss der korinthischen Christen eine Gabe bzw. ein Geschenk Gottes, denn alles, was wir – gerade auch an äußeren Dingen – haben, verdanken wir letztlich immer Gott! Dieser Reichtum aber ist in Vers 9 gerade nicht gemeint, denn äußerlicher Reichtum ist ja keine Folge dessen, dass Jesus für uns eine so unermesslich große Armut auf sich genommen hat! Hätte Gott uns Menschen äußerlich reich machen wollen, dann hätte das Ihn absolut nichts gekostet!

Es muss sich also um eine andere Art von Reichtum handeln, die Gott den Korinthern geschenkt hat! Und diese Art von Reichtum können wir nur verstehen, wenn wir uns den Zustand vergegenwärtigen, in dem sich seit dem Sündenfall jeder Mensch ohne irgendeine Ausnahme von Geburt an befindet, einen Zustand – und das möchte ich an dieser Stelle hervorheben – an dem wir keineswegs unschuldig sind, sondern den wir vielmehr mit unserer Rebellion gegen Gott selbst verschuldet haben!

Das bekannte Kapitel Jes 53, aus dem ich uns vorhin schon einmal zitiert habe, beschreibt die Armut, in der sich jeder Mensch von Geburt an befindet, wie folgt:

„Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg ...“

Eine andere zentrale Stelle der Bibel, Röm 3, schildert diese Armut mit den folgenden, ebenfalls sehr bekannten Worten:

„Denn ist hier kein Unterschied: Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“

Aber wie kostbar ist es, dass uns diese beiden Stellen der Bibel nicht nur unsere Armut ohne Gott deutlich aufzeigen, sondern sozusagen im gleichen Atemzug hervorheben, dass Jesus gekommen und gestorben ist, um für diejenigen, die an ihn glauben, diese Armut zu beseitigen – und das ein für alle Mal: Jes 53 führt dazu aus:

„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten ... Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn ...“

Und in Röm 3 heißt es dann weiter:

„...und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“

An anderer Stelle beschreibt Paulus den mit menschlichen Worten eigentlich gar nicht zu beschreibenden Übergang von arm zu reich, wie er sich an den Gläubigen in Korinth vollzogen hat, wie folgt (1Kor 6,9-11):

„Wisset ihr nicht, dass die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Lasset euch nicht irreführen! Weder die Unzüchtigen noch die Götzendiener noch die Ehebrecher noch die Weichlinge noch die Knabenschänder noch die Diebe noch die Geizigen noch die Trunkenbolde werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind euer etlicher gewesen. Aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unsres Gottes.“

Der Reichtum, den die Gläubigen in Korinth von Gott aufgrund der freiwilligen Armut Christi erhalten haben, besteht also zunächst und vor allem darin, dass ihrem Frevel ein Ende gemacht, ihre Sünde abgetan und ihre Schuld gesühnt worden ist und ihnen stattdessen ewige Gerechtigkeit gebracht wurde (nach Dan 9,24b). Und glauben wir nur nicht, wir hätten das alles gar nicht nötig, weil wir vielleicht die oben genannten groben Sünden der Korinther nicht oder noch nicht begangen haben! Schon allein an menschlichen Maßstäben gemessen gibt es niemanden unter uns, der sein ganzes Leben lang gerecht gewesen wäre, wieviel weniger, wenn wir den letztlich allein maßgeblichen Maßstab Gottes an uns anlegen! Von daher hat es jeder, ausnahmslos jeder, nötig, von Gott dadurch reich gemacht zu werden, dass er abgewaschen, geheiligt und gerecht gemacht wird durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unsres Gottes. Dass Gott

die Gemeinde in Korinth über dieses unermesslich große Geschenk hinaus noch reich gemacht hat, finden wir in 1Kor 1,4–9, und ich lese uns auch diese Stelle:

„Ich danke Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis. Denn die Predigt von Christus ist in euch kräftig geworden, so dass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und nur wartet auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. Der wird euch auch fest erhalten bis ans Ende, dass ihr unsträflich seid auf den Tag unsres Herrn Jesus Christus. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohns Jesus Christus, unsres Herrn.“

Zum Abschluss meines zweiten Hauptpunktes will ich uns noch zwei Zitate anführen, die uns unseren zweiten Punkt („... damit aus arm reich wird“) noch einmal zusammenfassen. Zunächst aus der MacArthur Studienbibel:

„Durch das Opfer und die Armut Christi werden die Gläubigen geistlich reich ... Sie werden reich in ihrer Errettung, Vergebung, Freude, im Frieden und in Ehre ... Sie werden zu Miterben Christi.“

Und nun noch einmal aus der Wuppertaler Studienbibel:

„Für sie (d. h. die Korinther, CR) geschah es. Sie kennen auch selber seine mächtige Frucht. Sie wurden ‚reich‘. Sie fanden Vergebung aller Sünde, Leben und Seligkeit. Sie wurden aus Feinden Gottes seine geliebten Kinder; vor ihnen liegt ‚im Übermaß zum Übermaß ein ewiges Schwergewicht von Herrlichkeit‘ (4,17). Welch ein Reichtum! Aber er wurde ihnen nur dadurch zuteil, dass Jesus in die tiefste Armut ging. Das ist Liebe, das ist Geben in seinem ganzen Ernst. An dieser ‚Gnade unseres Herrn Jesus‘ haben aber die Korinther nicht nur das Vorbild, sondern auch die lebendige Quelle ihres eigenen Gebens. Auch sie dürfen ein Stück ärmer werden, damit andere bekommen, was sie jetzt zum Leben brauchen.“

3. Schluss: Anwendung auf uns

Wir haben nun einiges davon gehört, was Gott für die Gemeinde in Korinth und an ihr getan hat, und es klang auch schon ein wenig heraus, was Paulus mit seiner Botschaft bei den Gläubigen in

Korinth erreichen wollte. Da wir aber nicht die Gemeinde in Korinth zur Zeit von Paulus sind, wollen wir uns noch kurz fragen, was das alles für uns heute zu bedeuten hat, was also wir persönlich davon lernen und für unseren Alltag mitnehmen können.

Zunächst sollten wir sorgfältig beachten, dass Paulus an die Gemeinde in Korinth samt allen Heiligen in ganz Achaja (2Kor 1,1) schreibt, d. h. an Menschen, die abgewaschen, geheiligt und gerecht geworden sind durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unsres Gottes (1Kor 6,11b)! Für Menschen, vielleicht auch unter uns, die erkennen, dass das ja gar nicht auf sie zutrifft, steht ein Appell an ihre Freigiebigkeit erst einmal ganz, ganz weit hinten! Für sie ist zuallererst entscheidend, dass sie die Gnade Gottes in ihrem Leben wirklich kennen, d. h. verstehen und persönlich erfahren! Doch wie kann das geschehen? Ich möchte auf diese Frage mit den Worten Jesu aus Mk 1,15 antworten, die er zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit ausgerufen hat: Tut Buße und glaubt an das Evangelium! Buße tun heißt nichts anderes als umkehren, umkehren von einem Leben ohne Gott, das letztlich immer ein Leben in der Rebellion gegen Gott ist! Und an das Evangelium zu glauben bedeutet, kurz gefasst, an das zu glauben, es auf mich zu beziehen und für mich persönlich in Anspruch zu nehmen, was Paulus in 1Tim 1,15 schreibt – ein Vers, den ich uns vorhin schon einmal zitiert habe. Ich lese ihn uns noch einmal, und zwar wieder aus der Übersetzung Schlachter 2000:

„Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten [d. h. von der Macht der Sünde zu befreien, aber auch von der auf die Sünde unausweichlich folgenden ewigen Verdammnis zu erretten], von denen ich der größte bin.“

Nun sollen noch zwei kurze Anwendungen für uns, die wir die Gnade Gottes in unserem Leben bereits erfahren durften, folgen:

1. Wir finden in der Bibel an sehr vielen Stellen Aufforderungen an uns, Gott dankbar zu sein. Und das muss, so meine ich, auch eine direkte Anwendung gerade unseres Predigttextes sowie des gesamten Geschehens von Weihnachten für uns persönlich sein, nämlich, dass wir Gott in besonderer Weise und ganz neu dafür danken, dass Jesus sich völlig freiwillig und allein aus Liebe zu uns so sehr erniedrigt hat – in seiner Geburt im Stall von Bethlehem sowieso, dann aber auch und noch viel mehr in seinem Leiden und Sterben am Kreuz von Golgatha! Und je mehr wir, jeder Einzelne, die Gnade Gottes in unserem persönlichen Leben kennen und auch erkennen, dass Jesus nicht einfach pauschal für die ganze Welt gekommen ist, sondern ganz konkret des-

halb gekommen ist, um mich zu erlösen und zu einem Kind Gottes zu machen, desto mehr wird das auch in uns die Dankbarkeit Ihm und Seinem für uns vollbrachten Heilswerk gegenüber mehr! Und bedenken wir doch auch, dass selbst dann, wenn wir unser ganzes Leben nur damit zubringen würden, dem Herrn Jesus dafür zu danken, dass er so unendlich arm geworden ist und das allein deswegen, um uns reich zu machen, dass wir selbst dann dem Herrn Jesus noch lange nicht genug Dank für das gesagt hätten, was Er für uns getan hat!

2. Freigiebigkeit muss immer im Herzen beginnen und von Freiwilligkeit geprägt sein. Deshalb bittet Paulus die Gemeinde in Korinth auch ganz anders um Unterstützung für die notleidende Gemeinde in Jerusalem als das heute in der Branche der Fundraiser gang und gäbe ist. Insbesondere wendet Paulus keine psychologischen Tricks an, sondern argumentiert vielmehr ganz rational und von einer guten geistlichen Grundlage ausgehend. Vor allem aber geht es ihm nicht allein um die finanzielle Unterstützung für die Gemeinde in Jerusalem, sondern vielmehr auch noch – vielleicht sogar primär – um das geistliche Wohl der Korinther (V. 10)! Er möchte, dass sie auch in diesem Liebeswerk reich sind und dass ihre Liebe rechter Art ist. Alles gehört ja sowieso Gott, und so ist Er niemals auf unsere Spende angewiesen! Wohl aber ehrt und verherrlicht es Ihn, wenn sich unsere Dankbarkeit Ihm gegenüber ausgehend von unseren Herzen nach außen hin ausbreitet. Wenn sie von dort aus unseren Mund sowie unsere Füße und Hände erreicht und weder bei unserem Geldbeutel noch bei unserem Konto halt macht. Ein solches fröhliches Geben (vgl. 2Kor 9,7) ist allemal besser als ein Geben aus einem Pflichtgefühl heraus, etwa allein deswegen, um einer Aufforderung der Bibel an uns nachzukommen – wie auch Waren Wierbe schreibt: „Das Gesetz gebietet, aber die Gnade willigt ein – und zwar fröhlich.“

Wenn wir selbst vom Herrn Jesus so reich beschenkt worden sind, dann ist es eine logische Selbstverständlichkeit, dass wir versuchen, auch andere reich zu machen – wenigstens ein kleines bisschen. Und das ist sicher auch der ursprüngliche Sinn der Weihnachtsgeschenke gewesen: Wer durch die Geburt (und das Sterben und Auferstehen) des Herrn Jesus so unendlich reich beschenkt worden ist, der gibt gern auch ein kleines bisschen von seinem materiellen Reichtum weiter und macht einem anderen Menschen damit eine Freude. Wobei ich noch anmerken möchte, dass wir andere Menschen, allermeist aber des Glaubens Genossen (Gal 6,10), nicht nur mit materiellen Dingen eine Freude machen können! Vielmehr können Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft manchmal einen Menschen viel mehr bereichern als etwa ein 20-Euro-Schein.

Schließen möchte ich mit den in engem Zusammenhang mit unserem Predigttext stehenden Versen 8 und 15 von 2Kor 9:

„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allewege volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk. ... Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“

Amen.